

Vorrang für die Bekämpfung der Massenarmut

Ein Aktionsprogramm für die achtziger Jahre

VICTOR BEERMANN

Die »absolute Armut« als Massenerscheinung in der Dritten Welt wird erst seit wenigen Jahren so recht zur Kenntnis genommen. Stellt die Hinwendung zu diesem Thema nur eine neue Mode der Entwicklungspolitik dar, fällig geworden nach dem enttäuschenden Resultat früherer Konzeptionen? Bedeutet die Hervorhebung dieses Problems gar die Hinwendung zu globaler Armenpflege als Surrogat für strukturelle Änderungen in den internationalen Wirtschaftsbeziehungen? Fest steht jedenfalls, daß das scheinbar so plötzlich registrierte Phänomen keineswegs kurzfristiger Art ist; der scheidende Präsident der Weltbank, Robert McNamara, der seit 1972 das Thema in die internationale Diskussion gebracht hat, schockierte vor einiger Zeit mit der Erklärung, daß die Zahl von 800 Millionen »absolut Armen« sich auch bei größten Anstrengungen bis zum Jahre 2000 voraussichtlich nur um 200 Millionen verringern würde. Dennoch: »Die Reduzierung und Eliminierung der massiven absoluten Armut ist das Kernstück der Entwicklung selbst. Sie ist der kritische Punkt für das Überleben jeder vernünftigen Gesellschaft.« (McNamara¹) Mit der Lage der am wenigsten entwickelten Länder, die in der Strategie für die Dritte Entwicklungsdekade mehrfach angesprochen wird, wird sich eine Konferenz der Vereinten Nationen vom 1. bis 14. September diesen Jahres in Paris befassen.

I. Die ärmsten Länder: Merkmale und Kategorien

»Vierte Welt« nennt man mittlerweile oft jene Länder, in denen die Ärmsten leben. In der nüchternen Sprache der Analytiker wird hundertmillionenfaches Schicksal zu Strukturkriterien; die ärmsten Staaten der internationalen Gemeinschaft sind gekennzeichnet durch folgende Merkmale:

- sehr niedriges Pro-Kopf-Einkommen, wobei die große Masse der Bevölkerung weit unterhalb eines Mindeststandards an Erfüllung sozialer Bedürfnisse lebt;
- sehr hoher Bevölkerungsanteil im Eigenversorgungssektor;
- außerordentlich niedrige Produktivität der Landwirtschaft und geringe institutionelle Förderung derselben;
- äußerst niedriges Niveau der Ausbeutung der natürlichen Hilfsquellen (z. B. Mineralien, Energie), verursacht durch Mangel an Fachkenntnissen und/oder Finanzmitteln;
- sehr begrenztes Ausmaß der industriellen Entwicklung;
- äußerst niedriges Exportaufkommen pro Kopf und äußerst beschränkte Verfügbarkeit von Importen;
- sehr schwache institutionelle und physische Infrastrukturen aller Art: Verwaltung, Ausbildungs- und Gesundheitswesen, Wohnungsbau, Verkehrswesen;
- vielfach Benachteiligung durch geographische und/oder klimatologische Gegebenheiten wie Binnen- oder Insellage, Dürren, Vordringen der Wüste, hohe Anfälligkeit für Zyklone, Überschwemmungen und Heuschreckenplagen.

Wenigstens in der Theorie ist die Erkenntnis, daß es sich bei den Entwicklungsländern um eine in vieler Hinsicht heterogene Gruppe handelt und daß bei der Lösung ihrer Probleme deshalb differenziert vorgegangen werden muß, fast so alt wie das Konzept der Entwicklungszusammenarbeit selbst. Schon 1964, auf der ersten Konferenz der Vereinten Nationen über Handel und Entwicklung (UNCTAD I), war von der Notwendigkeit die Rede, die »am wenigsten entwickelten Länder«² (least developed countries, LLDCs) besonders zu berücksichtigen. Es dauerte aber geraume Zeit, bis schließlich festgestellt wurde, welche Staaten nun als LLDCs gelten sollten und was für sie zu unternehmen wäre. Es bedurfte des Impulses der Proklamierung der Zweiten Entwicklungsdekade 1970, damit die Generalversammlung im Jahre darauf fünfundzwanzig Ländern LLDC-Status zuerkannte³. Dabei fanden die nachfolgenden Kriterien Anwendung: Bruttoinlandsprodukt (BIP) höchstens 100 US-Dollar⁴ pro Kopf, Anteil der industriellen Produktion nicht mehr als 10 vH des BIP, Alphabetisierungsrate in der Altersgruppe über 15 Jahren höchstens 20 vH; dabei müssen nicht alle drei Bedingungen zu

gleicher Zeit erfüllt werden⁵. Die Liste wurde einige Male erweitert und wird in Kürze 36 Namen umfassen⁶.

Als nicht viel später die Energiekrise ausbrach und durch allgemeine Preissteigerungen eine große Zahl von Entwicklungsländern in akute Zahlungsbilanzschwierigkeiten geriet, wurde die Notwendigkeit der Erstellung einer zweiten Liste benachteiligter Länder unter Zugrundelegung anderer Kriterien spürbar. Dies geschah 1974 anlässlich der 6. Sondertagung der Generalversammlung über »Rohstoffe und Entwicklung«. Für die neue Kategorie wurden hauptsächlich folgende Maßstäbe angelegt: drastische Preissteigerungen bei den Importen im Vergleich zu unbefriedigenden Exporterträgen, hohe Verschuldung bei gleichzeitig unzureichenden Währungsreserven⁷. Die Anzahl der solchermaßen von der Wirtschaftskrise »am schwersten betroffenen« Länder (most seriously affected countries, MSAs) erhöhte sich von anfänglich 28 auf 66 in der neuesten Liste⁸; die Aufstellung wird vom UN-Sekretariat erarbeitet und jeweils dem Wirtschaftsverlauf in den einzelnen Ländern angepaßt.

Weitere Kategorien kamen hinzu. Zunächst die Länder in Binnenlage, für welche ihre Verkehrslage das gravierendste Entwicklungshemmnis darstellt. 19 Länder stehen auf dieser Liste⁹; bei diesen variiert die Entfernung zum nächsten Seehafen von 220 km (Swasiland bis Maputo) bis 10 600 km (Kabul nach Hamburg via Sowjetunion). Ebenfalls benachteiligt durch die Geographie sind die Inselländer und -territorien, von sehr unterschiedlicher Größe und Einwohnerzahl; die Gruppe zählt 60 Mitglieder¹⁰.

Die Generalversammlung bat UNCTAD, die mit ihrer Entwicklung zusammenhängenden Probleme der LLDCs, Binnen- und Inselländer laufend zu verfolgen; für die MSA-Gruppe ist die Hauptabteilung für internationale wirtschaftliche und soziale Angelegenheiten des UN-Sekretariats zuständig. Im Rahmen der UNCTAD ist eine Zwischenstaatliche Gruppe tätig, welche die Lage der drei genannten Gruppen periodisch überprüft; die Sache der MSA-Länder ist direkt der Generalversammlung anvertraut.

Es stellte sich in den folgenden Jahren heraus, daß diese Kategorisierung neuauftretenden Situationen nicht gerecht werden konnte. Vor allem in Afrika¹¹ gerieten Länder infolge von Ereignissen meist politischer Natur in Notlagen, welche nur durch Sofortmaßnahmen gemildert werden konnten. Dies erforderte einen neuen Programm-Typ, die Sonderprogramme für Wirtschaftshilfe (Special Economic Assistance Programmes), deren Erstellung Wirtschaftskenntnisse und fast mehr noch diplomatisches Fingerspitzengefühl verlangte. Deshalb wurde dem mit den afrikanischen politischen Angelegenheiten befaßten Unter-Generalsekretär im UN-Hauptquartier diese Aufgabe übertragen. Der Umfang dieser Programme ist unterschiedlich, kann aber beträchtlich sein. Wiederum andere Operationen wurden in Katastrophensituationen in Gang gesetzt, darunter schwierige und kostspielige (Indochina!); wenn notwendig, übernahm der Generalsekretär die oberste Aufsicht bzw. ernannte Sonderbeauftragte. Hier leisteten das Kinderhilfswerk (UNICEF), der Hohe Kommissar für Flüchtlinge (UNHCR) und das Welternährungsprogramm (WFP) ausgezeichnete Arbeit. Die Funktion der Koordinierungsstelle für Katastrophenhilfe (UNDRO) ist im wesentlichen die eines Katalysators und Koordinators in von Naturereignissen verursachten Krisen.

So entstand in den siebziger Jahren, von den sich überstürzenden Ereignissen veranlaßt, eine Fülle von teilweise eilig improvisierten Programmen verschiedenster Art, deren organisatorische Zusammenhänge nicht immer transparent erschienen und deren Effektivität nicht leicht überprüfbar war; der Wirtschafts- und Sozialrat (ECOSOC) hat den Generalsekretär gebeten, eine

Bewertung der im vergangenen Jahrzehnt unternommenen Soforthilfemaßnahmen durchzuführen¹².

Die Brauchbarkeit der Klassifizierung der ärmsten Länder hat sich zwar in der Praxis erwiesen, allen Erfordernissen entsprechen konnte sie aber nicht. Operativ tätige Organisationen wie Weltbank, UNICEF und das UN-Entwicklungsprogramm (UNDP) stellten für ihre Programme eigene Listen mit Varianten auf. Die Weltbank erstellte eine Ländereinteilung, wobei für den Zweck dieses Artikels das Verzeichnis der ›Länder mit niedrigem Einkommen‹ (Pro-Kopf-Einkommen durchschnittlich 200 Dollar im Jahr, Höchstgrenze: 360 Dollar) relevant ist; ihre Einwohnerzahl deckt sich mit derjenigen der MSAs. Die Kinderzahl ist Grundlage für die Mittelzuteilung von UNICEF; die Gruppe mit der höchsten Priorität umfaßt etwa 50 Länder mit 180 Mill Kindern¹³. UNDP wird weiter unten behandelt.

Tabelle 1

Land	Kategorie					
	1	2	3	4	5	6
	LLDC	MSA	Insel-land	Binnen-land	Land mit Sonderprogramm	Land mit niedrigem Einkommen
AFRIKA						
Äquatorialguinea	(x)	x			x	x
Äthiopien	x	x				x
Angola						x
Benin	x	x				x
Botswana	x			x	x	
Burundi	x	x		x		x
Dschibuti	(x)	x			x	
Gambia	x	x				
Ghana		x				
Guinea	x	x				x
Guinea-Bissau	(x)	x			x	x
Kamerun		x				
Kap Verde	x	x	x		x	x
Kenia		x				x
Komoren	x	x	x		x	x
Kongo		x				
Lesotho	x	x		x	x	x
Liberia		x				
Madagaskar		x	x			x
Malawi	x	x		x		x
Mali	x	x		x		x
Mauretanien		x				x
Mosambik		x			x	x
Niger	x	x		x		x
Obervolta	x	x				x
Rwanda	x	x				x
Sambia		x		x	x	
Sao Tomé und Príncipe	(x)	x	x		x	
Senegal		x				x
Seschellen	(x)		x		x	x
Sierra Leone		x				x
Simbabwe		x		x	x	
Somalia	x	x				x
Sudan	x	x				x
Swasiland		x		x		
Tansania	x	x				x
Togo		x				x
Tschad	x	x		x	x	x
Uganda	x	x		x	x	x
Zaire		x				x
Zentralafrikan. Republik	x	x		x		x
Zwischensumme	20 (25)	38	5	12	14	30
Einwohnerzahl in 1000	132 425	234 064	9 155	64 830	43 120	214 200

Land	Kategorie					
	1	2	3	4	5	6
	LLDC	MSA	Insel-land	Binnen-land	Land mit Sonderprogramm	Land mit niedrigem Einkommen
AMERIKA						
Bolivien		x		x		
Dominica		x	x		x	
Dominikanische Republik			x		x	
El Salvador		x				
Grenada		x	x			
Guyana		x				
Haiti	x	x	x			
Honduras		x				
Nicaragua					x	
St. Vincent		x	x			
Zwischensumme	1	8	5	1	3	1
Einwohnerzahl in 1000	4 831	18 868	10 141	5 290	7 695	4 800
ASIEN						
Afghanistan	x	x		x		x
Bangladesch	x	x				x
Bhutan	x	x		x		x
Birma		x				x
Indien		x				x
Indonesien			x			x
Jemen (Arabische Republik)	x	x				
Jemen (Demokratischer)	x	x				
Kamputschea		x				x
Laos	x	x		x		x
Malediven	x	x	x			x
Nepal	x	x		x		x
Pakistan		x				x
Philippinen		x	x			
Sri Lanka		x	x			x
Thailand		x				
Vietnam		x				x
Zwischensumme	8	16	4	4		13
Einwohnerzahl in 1000	123 435	1 039 386	150 488	32 802		1 074 800
OZEANIEN						
Papua-Neuguinea		x	x			
Salomonen		x	x			
Samoa	x	x	x			
Tonga	(x)	x	x		x	
Zwischensumme	1 (2)	4	4		1	
Einwohnerzahl in 1000	250	3 393	3 143		93	
Endsumme	30 (36)	66	18	17	18	44
Einwohnerzahl in 1000	260 941	1 295 711	172 927	102 922	50 908	1 293 800

Die in Spalte 1 mit Klammern bezeichneten 6 Länder bedürfen noch der Bestätigung ihres LLDC-Status durch den ECOSOC.

Die Generalversammlung beschloß 1979 auch besondere Wirtschaftsprogramme für eine Anzahl Inselstaaten in der Karibik, welche weder in der Spalte 3 noch in Spalte 5 erwähnt sind.

Alle Bevölkerungsziffern sowie die Daten in den Spalten 2, 5 und 6 geben den Stand von 1978 wieder, die Daten in Spalte 5 reflektieren den Stand von Mitte 1980.

Quellen der Angaben in der Tabelle: UN-, UNCTAD- und Weltbank-Dokumentation.



1981-1990

›Sauberes Wasser und angemessene Abwasserhygiene für alle bis zum Jahre 1990‹ ist das Ziel der am 10. November 1980 von der UN-Generalversammlung verkündeten Internationalen Dekade für Trinkwasserversorgung und Abwasserhygiene (1981–1990), die parallel zur Dritten Entwicklungsdekade läuft. Das Sinnbild zeigt in dem großen Tropfen, der für die Dekade insgesamt steht, 10 kleine: für jedes Jahr einen. Die Gestaltung des Symbols veranschaulicht auch die angestrebte weltweite Ausbreitung von Wasserversorgungsdiensten, ein wichtiges Teilziel bei der Bekämpfung der Massenarmut.

Die Tabelle 1 (s. S. 58) stellt die Aufgliederung der ärmsten Länder nach den geltenden Kriterien dar. Spalten 1, 2, 5 und 6 verzeichnen *alle* zu den betreffenden Kategorien gehörigen Länder, Spalten 3 und 4 nur insoweit, als die zu diesen Kategorien zählenden Länder auch in den anderen aufgeführt sind.

Wie aus der Tabelle ersichtlich, besitzen mit einer Ausnahme alle heutigen LLDCs derzeit auch MSA-Status und die meisten haben ebenfalls einen Platz auf der Weltbank-Liste.

Obwohl die LLDCs eine Priorität bei Hilfsmaßnahmen genießen (siehe Tabelle 3), leben in diesen Ländern schätzungsweise nicht mehr als 150 Mill absolut Arme; Indien allein (MSA-Land, nicht

zugleich auch LLDC) beherbergt mehr als die doppelte Zahl. Die Tabelle 1 macht auch klar, daß, was die Anzahl der ärmsten Länder betrifft, Afrika in der Statistik führt; in Asien aber leben die meisten Armen: etwa 550 Mill. Daneben gibt es 140 Mill absolut Arme in Ländern mit mittlerem — durchschnittlich 1 250 Dollar — Einkommen.

Obwohl sich über den relativen Wert jeglicher Länderklassifizierung für eine möglichst gerechte Verteilung der vorhandenen internationalen Ressourcen streiten läßt, kann man immerhin sagen, daß die heutige LLDC-Liste eine Vorzugsstellung beanspruchen darf, da die meisten dieser Länder rohstoffarm und auch im übrigen von der Natur stiefmütterlich behandelt worden sind, so daß eine besondere Aufmerksamkeit gerechtfertigt erscheint; auch soll eine zu weite Streuung von ohnedies spärlich vorhandenen Hilfsgeldern (siehe Tabelle 2) vermieden werden. Auf jeden Fall lehrt die bisherige Erfahrung, daß Versuche zur Modifizierung des bestehenden Systems zu endlosen Debatten mit wenig Aussicht auf eine grundlegende Änderung führen würden.

II. Leistungen und Strategien

Da dieser Artikel nicht mehr als eine allgemeine Orientierung zu geben beansprucht, konzentriert er sich auf den wichtigsten Aspekt der Maßnahmen zugunsten der ärmsten Länder, die Vergabe von — aus Krediten zu günstigen Bedingungen und Zuschüssen bestehender — öffentlicher Entwicklungshilfe (official development assistance, ODA). Damit wird die Bedeutung anderer Aktivitäten wie etwa Umschuldung und Schuldenerlaß, Zahlungsbilanzhilfen, Technologietransfer oder Beseitigung von Handelsschranken selbstverständlich keineswegs geschmälert. Die Resolution der Generalversammlung bezüglich der LLDCs von 1971³ rief das UN-System auf, Programme für diese Länder durchzuführen; konkrete Zielsetzungen wurden aber nicht vereinbart. Erst als etwas später die MSAs auf der internationalen Bühne erschienen, wurden die Vorschläge konkreter. Alles in allem kamen die Aktivitäten erst langsam in Gang, wie das UNCTAD-Sekretariat am Ende der Dekade feststellte¹⁴, und reichten insgesamt nicht zu, die herrschende Stagnation zu durchbrechen.

Tabelle 2 gibt in den Spalten 1–7 eine Übersicht (Stichjahr: 1978) der den LLDCs, Binnenländern¹⁵ und MSAs seitens des UN-Systems zugeflossenen Hilfe; die Zuwendungen im Rahmen der oben beschriebenen Programme sind darin enthalten. Spalte 8 schließlich gibt die Ziffern für *alle* Entwicklungshilfeleistungen mit Ausnahme derer der Staatshandelsländer (Zahlen in 1 000 Dollar)¹⁶:

Tabelle 2

	1 UNDP*	2 UNFPA und von UNDP verwaltete Fonds	3 Nicht von UNDP finanzierte techn. Zusammen- arbeit**	4 Andere Zuschüsse***	5 Summe der Zuschüsse (Spalten 1–4)	6 Netto-Aus- zahlungen der IDA	7 Summe ODA mittels UN-System	8 Gesamtsumme ODA aus allen Quellen
Entwicklungs- länder insgesamt	341 317	80 910	179 182	642 208	1 243 617	983 032	2 226 649	20 802 100
Länder mit BSP bis 250 Dollar pro Kopf	144 034 (42,2 vH)	36 966 (45,7 vH)	58 377 (32,6 vH)	335 828 (52,3 vH)	575 205 (46,3 vH)	694 927 (70,7 vH)	1 270 132 (57,0 vH)	6 456 400 (31,0 vH)
LLDCs	103 433 (30,3 vH)	26 617 (32,9 vH)	51 542 (28,8 vH)	231 609 (36,1 vH)	413 201 (33,2 vH)	352 266 (35,8 vH)	765 467 (34,4 vH)	3 805 400 (18,3 vH)
Binnenländer	53 744 (15,7 vH)	15 738 (19,5 vH)	26 608 (14,8 vH)	97 690 (15,2 vH)	193 780 (15,6 vH)	115 775 (11,8 vH)	309 555 (13,9 vH)	1 701 900 (8,2 vH)
MSAs	172 685 (50,6 vH)	47 829 (59,1 vH)	84 774 (47,3 vH)	364 092 (56,7 vH)	669 380 (53,8 vH)	844 592 (85,9 vH)	1 513 972 (68,0 vH)	10 074 800 (48,4 vH)

* Eigenleistungen der Empfängerländer ausgenommen.

** Finanziert durch reguläre und Sonder-Beiträge an UN-Organisationen.

*** Leistungen des Koordinators der Vereinten Nationen für Katastrophenhilfe (UNDRO), des Hohen Kommissars der Vereinten Nationen für Flüchtlinge (UNHCR), des Hilfswerks der Vereinten Nationen für Palästinaflüchtlinge im Nahen Osten (UNRWA), des Fonds der Vereinten Nationen zur Bekämpfung des Drogenmißbrauchs (UNFDAC), des Kinderhilfswerks der Vereinten Nationen (UNICEF) und des Welternährungsprogramms (WFP).

Tabelle 3 hält fest, wieviel ODA die Einwohner der verschiedenen Länder-Kategorien 1978 pro Kopf erhielten (in Dollar):

Tabelle 3

	Summe ODA mittels UN-System	Gesamtsumme ODA aus allen Quellen *
Entwicklungsländer insgesamt	0,68	6,33
Länder mit BSP bis 250 Dollar pro Kopf	1,17	5,95
LLDCs	2,95	14,68 **
Binnenländer	3,13	17,21
MSAs	1,32	8,80

* Die (niedrigen) Gesamtleistungen der Staatshandelsländer ausgenommen.

** 70 vH stammen von OECD-, 30 vH von OPEC-Ländern.

Die unterschiedliche Behandlung der einzelnen Länder ist bemerkenswert. So erhielt Bangladesch 1977 pro Kopf 9,2 Dollar ODA, dagegen das bevölkerungsmäßig viel kleinere, politisch aber interessantere Somalia 95 Dollar¹⁷.

Bei der Beurteilung der Summen in den Spalten 7 und 8 der Tabelle 2 sollte in Betracht gezogen werden, daß die Gesamt-ODA im Stichjahr 0,35 Prozent des Bruttosozialprodukts der Geberländer betrug, also genau die Hälfte des von den Vereinten Nationen vorgegebenen Ziels von 0,7 Prozent. Positiv zu werten ist der steigende Anteil der ärmsten Länder an den Entwicklungshilfeleistungen, was bei den durch das UN-System vergebenen Leistungen stärker zum Ausdruck kommt; absolut überwiegen die Nicht-UN-Programme aber stark, wie aus der Tabelle 4 hervorgeht (Zahlen in 1 000 Dollar):

Tabelle 4

	UN-System	Nicht-UN- Programme	Summe
LLDCs	765 467 (20,1 vH)	3 039 933 (79,9 vH)	3 805 400
MSAs	1 513 972 (15,0 vH)	8 560 828 (85,0 vH)	10 074 800

Im Rahmen der Vereinten Nationen ist der zentrale Finanzierungs- und Koordinierungsmechanismus im Bereich der technischen Zusammenarbeit das UNDP. Die von dieser Organisation den armen Ländern zuerkannte Priorität¹⁸ kommt in Spalte 1 der Tabelle 2 zum Ausdruck. Dieser Trend wird sich in der Zukunft fortsetzen. Der Verwaltungsrat des UN-Entwicklungsprogramms beschloß 80 vH (bisher 63 vH) der für den dritten Programmzyklus (1982—1986) zur Verfügung kommenden Finanzmittel Ländern mit einem Pro-Kopf-Einkommen von maximal 500 Dollar zuzuteilen; LLDCs, MSAs, Insel- und Binnenländer, andere Länder mit besonderen Problemen und Länder mit niedrigem Einkommen sollen eine höhere Zuwachsrates für ihre Planungsleitzahlen erhalten. Jetzt schon erhalten Länder mit Sonderprogrammen zusätzliche Unterstützung und werden Angola, Mauretanien, Nicaragua und der Senegal wie LLDCs behandelt¹⁹.

In Spalte 2 derselben Tabelle wird der Bevölkerungsfonds (UNFPA) genannt; er hat eine eigene Prioritätenliste (40 Länder), die zur Zeit revidiert wird und sich stärker auf die LLDCs und anderen benachteiligten Länder orientieren soll. Die vom UNDP verwalteten Fonds und Programme sind

- der Kapitalentwicklungsfonds (UNCDF): Kapitalhilfe in Form von Zuschüssen an kleinere Projekte in LLDCs — für 1980 war ein Betrag von 28,6 Mill Dollar verfügbar;
- der Fonds für Sondermaßnahmen zugunsten der LLDCs: technische Hilfe — für 1980 waren 11,6 Mill Dollar zugesagt;
- der Sonderfonds für Entwicklungsländer in Binnenlage: technische Hilfe — für 1980 nur 26 400 Dollar verfügbar, keine Beiträge aus Industrieländern;
- der Treuhandfonds für die Sudano-Sahelische Region: Projekthilfe verschiedener Art — Ausschüttung von 63 Mill Dollar von Mitte 1975 bis Mitte 1980;
- UN-Entwicklungshelferprogramm (UNV): die Zahl der Freiwilligen, die bevorzugt in LLDCs eingesetzt werden, soll auf 1 000 erhöht werden.

Stark ins Gewicht fällt die von der zur Weltbankgruppe gehörenden Internationalen Entwicklungsorganisation (IDA) gegebene Kapitalhilfe zu günstigen Bedingungen, die sich auf die Länder mit niedrigem Einkommen konzentriert (Spalte 6 in Tabelle 2). Ebenfalls werden Kredite zu günstigen Bedingungen vom 1977 mit einem Kapital von einer Milliarde Dollar gegründeten Internationalen Fonds für landwirtschaftliche Entwicklung (IFAD) vergeben, bisher fast alles an LLDCs und MSAs²⁰.



Der Nahe Osten war Gegenstand der Sitzung des Sicherheitsrats am 9. März, auf der die neue US-Botschafterin bei den Vereinten Nationen erstmals ihre Regierung vertrat. Vor Beginn der Zusammenkunft konferierte Jeane Kirkpatrick (rechts im Bild) mit dem Ägypter Ahmed Abdel Meguid (links) und dem Libanesen Ghassan Tuani (Mitte).

Auch internationale Institutionen außerhalb des UN-Systems wie die der EG und der OPEC-Entwicklungsfonds sowie die bilateralen Programme verlegten ihre Schwerpunkte mehr und mehr auf die Probleme der ärmsten Länder. So die Bundesrepublik, wie aus dem ›Vierten Bericht zur Entwicklungspolitik‹ vom März 1980 hervorgeht²¹. Die zahllosen privaten Hilfswerke haben immer schon überall in der Dritten Welt Projekte in direkter Zusammenarbeit mit der örtlichen Bevölkerung, meistens zugunsten der bedürftigsten Schichten, gefördert; quantitativ (einschließlich der Mitfinanzierung von Regierungsseite 1979 schätzungsweise 900 Mill Dollar für die LLDCs) und qualitativ — vor allem durch die Einschaltung lokaler Partner, ein Element, das in den großen multi- und bilateralen Programmen zu oft fehlt — ist ihr Beitrag höchst bedeutsam.

Nun zur MSA-Gruppe. Insoweit die betreffenden Länder auch zu den erwähnten anderen Länderkategorien gehören, profitierten sie von den verschiedenen Maßnahmen. Speziell für diese Gruppe hatte 1974 die Sondertagung der Generalversammlung ein aus zwei Teilen bestehendes Programm lanciert: eine Nothilfeoperation (United Nations Emergency Operation, UNEO) und ein längerfristiges Beistandsprogramm. Die Vereinten Nationen selbst sollten UNEO sowie einen für das längerfristige Programm zu schaffenden Sonderfonds (Special Fund) verwalten; die Geber sollten ihre Beiträge aber auch via Weltbank und Internationalen Währungsfonds (IMF) sowie über die eigenen bilateralen Programme lenken können. Was die Nothilfeoperation betrifft, so wurde für sie schätzungsweise 1,5 Mrd Dollar gegeben, wovon 292,8 Mill über UNEO liefen; die Aktion wurde 1976 eingestellt²². Der Sonderfonds sollte groß angelegt werden; vorgesehen waren ein eigener Gouverneursrat und eigenes Management sowie 1 Mrd Dollar als Startkapital. Die Industrieländer sahen keinen Bedarf an weiteren Institutionen; die LLDCs waren wohl nicht begeistert über neue ›Konkurrenz‹. Beiträge gingen kaum ein. 1978 sah sich die Generalversammlung gezwungen, die Tätigkeit des Fonds bis auf weiteres zu suspendieren²³. Dennoch wies das gleiche Gremium ein Jahr später erneut auf die Lage der MSAs hin und regte Maßnahmen insbesondere des IMF an²⁴.

Ein Wort zur Substanz der angelaufenen Aktionen. Ein mächtiger Impuls zur Umlenkung von Mitteln im Sinne einer Priorität für die Bekämpfung der Massenarmut wurde 1973 von Robert McNamara mit seiner Ansprache vor dem Gouverneursrat der Weltbank in Nairobi gegeben. Es fand nicht nur eine Neubesinnung bei der Weltbankgruppe statt, sie dehnte sich auch auf andere Organisationen inner- und außerhalb des UN-Systems aus. Ein Arbeitspapier des UNDP²⁵ registrierte 1977 vier Anti-Armut-Strategien²⁶:

- die Strategie der ärztlichen Grundversorgung, von UNICEF und der Weltgesundheitsorganisation ausgearbeitet,
- die Strategie für Beschäftigung, Wachstum und Grundbedürfnisse der Internationalen Arbeitsorganisation,
- das UNICEF-Konzept der Grundbetreuung für Kinder,
- die Tätigkeit des UN-Systems im Bereich der integrierten ländlichen Entwicklung unter der Federführung der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen.

Auch wurden Zielsetzungen auf Teilgebieten formuliert, welche speziell für die ärmsten Bevölkerungsschichten von potentiell großer Bedeutung sind. So der 1977 von der Wasserkonferenz in Mar del Plata verabschiedete Aktionsplan zur Schaffung geeigneter Einrichtungen für die Trinkwasserversorgung und sanitärer Einrichtungen bis 1990²⁷.

Zur gleichen Zeit erforschte das UNDP-Management, inwieweit die eigenen Programme und die der mit ihm zusammenarbeitenden UN-Sonderorganisationen wirklich zur Armutsbekämpfung beitragen. Der 1978 veröffentlichte Bericht²⁸ analysierte offen die Problematik. Schon die ›Anatomie‹ des Phänomens Armut hatte sich als schwierig erwiesen, da die konzeptionellen Vorstellungen von Land zu Land variieren, verlässliche Unterlagen und Statistiken etwa über Einkommensverhältnisse oder Bevölkerungszusammensetzung fehlen und es keinen allgemein akzeptierten Konsens über praktische Maßnahmen gibt. Dennoch

tauchten einige überall feststellbare, kaum aber ein neues Licht auf die Situation werfende Tatsachen auf — so, daß die Armen in großer Mehrzahl in den Dörfern leben und daß in den Armutsvierteln der Großstädte die Neuzuwanderer vom Lande zu den am meisten vernachlässigten Einwohnern zählen. Interessanter ist die Erfahrung, daß in vielen Fällen technische Beratung weniger dringlich ist als finanzielle Unterstützung (auch für im Lande selbst anfallende Kosten).

III. Zu Beginn der achtziger Jahre ein neuer Ansatz

Obwohl in der vergangenen Dekade Regierungen und Öffentlichkeit einen tieferen Einblick in die beängstigende Tragweite des Problems Weltarmut erworben hatten und auch praktisch einiges getan wurde, wirkten sich die Verschlechterung der Weltwirtschaftslage und die starke Preissteigerung bei Ölprodukten am härtesten in den schwächsten Ländern aus. Die Lage der dort lebenden Menschen hatte sich am Ende des Jahrzehnts kaum gebessert; die Prognosen für die Zukunft sind düster, wie aus den nachfolgenden Daten hervorgeht (Preise von 1976; Schätzwerte für 1990 basierend auf den Wachstumsraten des Zeitraums 1960—1977; Zahlen in Dollar)²⁹:

Tabelle 5

	1960	1970	1977	1990
BSP pro Kopf:				
— Entwicklungsländer insgesamt	311	406	505	732
— LLDCs	123	133	139	152
davon Agrarproduktion:				
— Entwicklungsländer insgesamt	89	90	91	93
— LLDCs	69	69	65	62
davon Industrieproduktion:				
— Entwicklungsländer insgesamt	44	69	96	174
— LLDCs	7	11	13	20

Am alarmierendsten sind die Voraussagen auf dem Gebiet der Landwirtschaft; so gab der Präsident des IFAD im April 1980 bekannt, daß der jährliche Import von Nahrungsmitteln in die LLDCs im Zeitraum 1970 bis 1979 von 30 auf 70 Mill Tonnen gestiegen war und daß sich das Getreidedefizit 1990 auf 91 Mill Tonnen belaufen könnte. Zu den Mahnern gehört auch die Brandt-Kommission, welche sich ausführlich mit der Situation der ärmsten Länder befaßte und Vorschläge zur Besserung unterbreitete³⁰.

Die Gelegenheit für eine neue weitreichende Initiative bot sich auf der fünften Welthandelskonferenz (UNCTAD V) in Manila im Mai/Juni 1979. Das UNCTAD-Sekretariat hatte den Entwurf eines zweiteiligen ›Umfassenden Neuen Aktionsprogramms zugunsten der am wenigsten entwickelten Länder‹ verfaßt: einer ersten Phase (1979—1981, ›Sofortaktionsprogramm‹) sollte ein ›Substantielles Neues Aktionsprogramm für die achtziger Jahre‹ folgen. Das erste Programm hatte als Hauptziel die Ausarbeitung von Vorhaben zur Überwindung der strukturellen Schwächen. Die Konferenz billigte das ›Umfassende Neue Aktionsprogramm‹; in der entsprechenden Resolution³¹ sprach sie von der Notwendigkeit, das ODA-Volumen zugunsten der LLDCs »sobald wie möglich zu verdoppeln«; insoweit die betreffenden Mittel über das UN-System geleitet werden sollten, wurden IDA, UNDP, UNCDF und der UNDP-Fonds für Sondermaßnahmen zugunsten der LLDCs als geeignete Kanäle empfohlen. Vernünftigerweise wurde die Errichtung eines neuen Fonds nicht vorgeschlagen. Ein halbes Jahr später hieß die Generalversammlung den Vorschlag gut, beschloß die Einberufung einer ›Konferenz der Vereinten Nationen über die am wenigsten entwickelten Länder‹ und betraute UNCTAD mit der Vorbereitung derselben³².

Weil die Finanzierung das Kernproblem des Planes ausmacht,

befasste sich ein von UNCTAD einberufener Expertenausschuss ausführlich damit³³. Er fand die in Manila vorgetragene Anregung einer Verdoppelung der künftig zur Verfügung stehenden Ressourcen ungenügend und schlug eine vierfache Erhöhung vor: von einem den LLDCs zufließenden ODA-Gesamtbetrag von 3,5 Mrd Dollar (1977; 1978 waren es 3,8 Mrd, wie aus Tabelle 2, Spalte 8 hervorgeht) auf 14 Mrd (zu 1977er Preisen); größtenteils sollte das Ziel schon in der Mitte der Dekade erreicht werden. Dies wäre freilich nur möglich, wenn die Gebergemeinschaft sich zu einem Minimum von 0,15 vH ihres Bruttosozialprodukts als Leistung spezifisch für diese Ländergruppe im Zeitraum 1980 bis 1985 verpflichten würde, wobei der Prozentsatz sich in der zweiten Hälfte des Jahrzehnts auf 0,20 vH steigern sollte. Dies würde beträchtliche Anstrengungen erfordern, brachten doch die dem Entwicklungshilfesausschuss der OECD (Development Assistance Committee, DAC) angeschlossenen Staaten 1977 nur 0,051 vH für diese Ländergruppe zusammen.

Auch die Nord-Süd-Kommission plädierte für eine erhöhte Bereitstellung von Mitteln für ein Aktionsprogramm des oben beschriebenen Typs: mindestens 4 Mrd Dollar pro Jahr als zusätzliche Finanzhilfe in den kommenden beiden Jahrzehnten³⁴. Die Verwirklichbarkeit solcher Vorschläge hängt vom politischen Willen der Geberländer (einschließlich der OPEC-Gruppe³⁵) ab und auch davon, wie sie ihre finanziellen Möglichkeiten beurteilen. Leider sind die Prognosen für eine Erweiterung des Volumens der Gesamt-ODA für die nächsten Jahre wenig ermutigend³⁶; dies bedeutet aber nicht, daß keine Verschiebung innerhalb der verfügbaren Masse zugunsten der LLDCs stattfinden kann (mit der möglichen Konsequenz von Reibereien innerhalb der »Gruppe der 77«). Ihrerseits werden die LLDCs um ernste Anstrengungen — innere Reformen, Schwerpunktsetzung bei Diensten zugunsten der Armen, Ausweitung der Absorptionskapazität³⁷ — nicht herumkommen; auch dort handelt es sich um eine Frage des politischen Willens.

Der Inhalt der durchzuführenden Programme sollte aus den bisherigen Ausführungen deutlich geworden sein. Sie sollen Strukturänderungen in Landwirtschaft und Industrie, Verbesserungen der physischen, sozialen und institutionellen Infrastrukturen und befriedigende Ergebnisse in bezug auf Ernährung, Alphabetisierungsrate, öffentliches Gesundheitswesen, Beschäftigung und ganz allgemein auf die menschlichen Entfaltungsmöglichkeiten zuwege bringen; sie sollen aber auch wirklichkeitsnah und im Detail ausgearbeitet sein³⁸. Eine solche Programmpalette wird, wenn sie Aktivitäten wie die ärztliche Grundbetreuung und die Beschaffung sauberen Trinkwassers in den Vordergrund stellt, bei der Öffentlichkeit in den Geberländern mit Verständnis und Sympathie rechnen können. Davon gehen die Experten aus, und sie weisen zu Recht auf die wichtige Rolle hin, welche die nicht-staatlichen Organisationen in dieser Beziehung spielen können. Auch die Pariser Weltkonferenz selbst soll in die Öffentlichkeit hineinwirken³⁹, und der Gedanke, ein »Jahr der LLDCs« auszurufen, ist ebenfalls vor diesem Hintergrund zu sehen.

Aus der Sicht der LLDCs ist auch die Art und Weise der künftigen Hilfeleistung wichtig. Sie hoffen, daß Programme stärker unterstützt werden als Einzelprojekte, daß die Prioritäten der Empfängerländer eher Berücksichtigung finden als die der Geberländer und schließlich, daß Hilfe rechtzeitig geleistet und während der Durchführung des Vorhabens nicht unterbrochen wird.

Das Gelingen einer derartigen Großaktion in den achtziger Jahren würde eine Verdoppelung des Pro-Kopf-Einkommens bedeuten. Damit wäre das Problem der Weltarmut noch nicht gelöst; die Experten der UNCTAD erwarten aber, daß es den ärmsten Ländern möglich sein sollte, sich dann in die Richtung einer sich selbst tragenden Entwicklung zu bewegen, und daß sie in die Lage versetzt würden, ihren Bürgern, insbesondere den ärmsten, in den Bereichen Ernährung, Gesundheit, Wohnung, Erziehung und Beschäftigung menschenwürdige Lebensbedingungen zu gewährleisten.

Es liegt auf der Hand, daß derart weitreichende und umfassende Vorhaben auch Konsequenzen für die Gesamtpolitik der Weltorganisation im neuen Jahrzehnt haben müssen. Mit den »Vorschläge(n) des Generalsekretärs zur Überwindung der kritischen Wirtschaftslage zahlreicher Entwicklungsländer« befasste sich daher die 11. Sondergeneralversammlung im Sommer vergangenen Jahres⁴⁰; Kurt Waldheim hatte im Juli 1980 ein Sofortprogramm skizziert, das unter anderem eine Summe von 5 Mrd Dollar an zusätzlicher ODA im Jahre 1981 für die 66 MSAs (sämtlich Länder mit einem Pro-Kopf-Einkommen bis zu 600 Dollar) zur Überwindung ihrer Zahlungsbilanzschwierigkeiten vorsah. Wie in dieser Zeitschrift schon vermerkt wurde⁴¹, waren seinerzeit die Waldheim-Vorschläge⁴² allseitig auf Skepsis getroffen; die Sondertagung forderte zu weiterer Ausarbeitung auf und verwies das Thema an die 35. Generalversammlung⁴³. Diese aber nahm im Ergebnis die Vorschläge lediglich kommentarlos zur Kenntnis⁴⁴.

Dagegen erfuhr das geplante Programm für die LLDCs positive Aufnahme. Die Sondertagung empfahl und die Generalversammlung bestätigte⁴⁵, daß die Geberländer alle erdenklichen Anstrengungen unternehmen sollten, ihre ODA-Leistungen zugunsten der LLDCs zum frühestmöglichen Zeitpunkt innerhalb der ersten Hälfte der achtziger Jahre real zu verdoppeln, und daß gelegentlich der Weltkonferenz in Paris eine weitere Zunahme — Verdreifachung bis 1984, Vervierfachung bis 1990 — ernsthaft in Erwägung gezogen werden soll (alles zu Preisen von 1977). Die auf der 11. Sondergeneralversammlung vereinbarte und von der 35. Generalversammlung verabschiedete »Internationale Entwicklungsstrategie für die Dritte Entwicklungsdekade der Vereinten Nationen«⁴⁶ beinhaltet Zielsetzungen, die selbstverständlich auch für die ärmsten Länder von größter Bedeutung sind. So wird ausdrücklich hervorgehoben, daß die Zielsetzung von jährlich 7 Prozent Wirtschaftswachstum auch für die Länder mit niedrigem Einkommen gelten soll. Die Ziffern 136 bis 155 sind ausdrücklich den am wenigsten entwickelten Ländern, den am schwersten betroffenen Ländern sowie den Entwicklungsländern in Insel- und Binnenlage gewidmet; einbezogen wurde an dieser Stelle auch das »Neue Substantielle Aktionsprogramm für die achtziger Jahre«. Festgehalten ist auch das Ziel, in den ärmsten Ländern die Säuglingssterblichkeit auf unter 120 pro 1 000 Lebendgeburten zu senken; »in allen Ländern« sollte bis zum Jahre 2000 die Lebenserwartung bei mindestens 60 Jahren liegen (Ziffer 48).

Eine Herausforderung für die Vereinten Nationen

Zu einem Zeitpunkt, da die verschiedenen Auflagen des Diskurses zwischen Nord und Süd es noch immer nicht zuwege gebracht haben, den Prozeß einer strukturellen Neuordnung der globalen Wirtschaftsbeziehungen einzuleiten, muß dem Versuch, die Lebensbedingungen von hunderten Millionen völlig verarmter Menschen entscheidend zu verbessern, außerordentliche Bedeutung beigemessen werden. Es ist zwar ein Nachteil, daß das vorgestellte Programm im vorgesehenen Zeitraum nur einen Teil der ärmsten Erdbewohner erreichen können wird; dies kann aber seine Dringlichkeit keineswegs herabsetzen. Für die übrigen Gruppen und Länder müssen andere Lösungen gefunden werden. Das Vorhaben stellt eine echte Herausforderung an das UN-System dar. Zum einen soll entsprechend der Resolution von Manila UNCTAD eine Schlüsselrolle in der Vorbereitung, Durchführung, Koordinierung und Überwachung des Gesamtprogramms übernehmen. Zum anderen sind es in den betroffenen Ländern die neuernannten dort residierenden UN-Koordinatoren⁴⁷, welche die Aufgabe haben, das Zusammenwirken aller sektoralen Inputs der zum UN-Verband gehörenden Institutionen und Organisationen im Einvernehmen mit den Behörden und möglichst auch mit der örtlichen Bevölkerung zu fördern. Eine Voraussetzung für den Erfolg ist, daß im verstärkten Ausmaß die dem System zufließenden finanziellen Ressourcen auf Aktivitäten zugunsten der LLDCs und der anderen Länder mit

niedrigem Einkommen verlagert werden, ohne daß dadurch das auch für die operativen Tätigkeiten geltende Universalitätsprinzip der Weltorganisation verletzt wird. Diese Forderung wird vom UN-Generaldirektor für Entwicklung und internationale wirtschaftliche Zusammenarbeit ausdrücklich erhoben⁴⁸.

Anmerkungen

- 1 In seiner Ansprache an den Gouverneursrat der Weltbank in Washington am 30.9.1980.
- 2 Das zweite »L« steht hier für die Steigerung von »less«; die LLDCs sind zu unterscheiden von den LDCs (less developed countries). Die beiden Abkürzungen werden international nicht einheitlich verwendet. So spricht UNDP von LDCs, UNCTAD von LDDCs, das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit hingegen von LLDCs, wenn die am wenigsten entwickelten Länder gemeint sind. Die letztgenannte Abkürzung wird in diesem Aufsatz gebraucht.
- 3 UN-Doc. A/Res/2768 (XXVI) v.22.11.1971.
- 4 Mittlerweile auf 200 Dollar erhöht.
- 5 Das UNCTAD-Sekretariat untersucht periodisch die Wirtschaftslage der LLDCs und veröffentlicht die wichtigsten Daten. Die jüngste diesbezügliche Publikation ist UN-Doc. A/CONF.104/PC/3 mit Add. 1 v.22.8.1980.
- 6 Vorbehaltlich der Zustimmung des Wirtschafts- und Sozialrats auf seiner Frühjahrstagung 1981; zu den derzeit 30 LLDCs kämen dann 6 weitere, sämtlich kleinere Staaten.
- 7 UN-Doc. A/Res/3202(S-VI) v.1.5.1974.
- 8 UN-Doc. A/S-11/5/Add.1 v.11.8.1980.
- 9 UN-Doc. TD/241 v.20.2.1979.
- 10 UN-Doc. TD/242 v.19.2.1979.
- 11 Die 34. UN-Generalversammlung forderte zu 13 Sonderprogrammen für Wirtschafts- und Katastrophenhilfe zugunsten afrikanischer Länder auf (Äquatorialguinea, Botswana, Dschibuti, Guinea-Bissau, Kap Verde, Komoren, Lesotho, Mosambik, Sambia, Sao Tomé und Príncipe, Seschellen, Tschad, Uganda).
- 12 Vgl. die Bemerkungen des Generalsekretärs hierzu in Kapitel VI seines letzten Jahresberichts, VN 6/1980 S.213f.
- 13 UN-Doc. E/ICEF/CRP/79-2 v.16.3.1979, S.46—49.
- 14 UN-Doc. TD/240 v.13.2.1979, Ziffer 1.
- 15 Die Kategorie der Inselländer wurde hier ausgelassen, da sie zahlenmäßig von zwei Ländern (Indonesien, Philippinen) dominiert wird.
- 16 Die Daten für die Tabellen 2 bis 4 sind UN-Doc. A/35/224 v.9.6.1980, Annex, S.70—71 entnommen. Detaillierte Angaben über die Lage der LLDCs in TD/240/Suppl.1 v.10.4.1979 und TD/B/AC.17/14 mit Add.1 v.25.1.1980.
- 17 UN-Doc. TD/B/AC.17/14 v.18.1.1980, Tabelle 16.
- 18 Die Generalversammlung hatte in ihrer Resolution 3405(XXX) v.28.10.1975 dazu den Auftrag gegeben.
- 19 UN-Docs. E/1980/42 v.8.7.1980, S.34—36,47; A/CONF.104/PC/2/Add.4 v.9.10.1980.
- 20 Da die Tätigkeit des IFAD erst 1978 anlief, konnten in Tabelle 2 keine Angaben über von diesem Fonds vergebene Kredite gemacht werden.
- 21 Der Anteil der LLDCs bei der finanziellen Zusammenarbeit belief sich am Ende der siebziger Jahre auf 20vH, in der technischen auf 32vH des Gesamtvolumens der Entwicklungshilfe der Bundesrepublik Deutschland. In den vom Bundeskabinett am 9.Juli 1980 festgelegten »entwicklungspolitischen Grundlinien« wurde den LLDCs eine »Sonderstellung« eingeräumt (siehe die betreffende Broschüre des BMZ vom Juli 1980, S.18, Ziffer 32).
- 22 United Nations Yearbook 1975, New York 1978, S.362.
- 23 UN-Doc. A/Dec/33/431 v.19.12.1978 (vgl. auch VN 4/1978 S.134f.). — Ein Trostpflaster hatten die an der Pariser »Konferenz über Internationale Wirtschaftliche Zusammenarbeit« teilnehmenden Regierungen geboten, indem sie beschlossen, eine Sondersumme von 1 Mrd Dollar zugunsten der ärm-

- sten Länder zusammenzubringen. Die Kanalisierung der Mittel wurde den einzelnen Regierungen überlassen.
- 24 UN-Doc.A/Res/34/217 v.19.12.1979.
 - 25 UN-Doc.DP/PRO/301 v.6.10.1977.
 - 26 Siehe die kurze Zusammenfassung der UNICEF-, ILO- und WHO-Strategien in VN 3/1979 S.80ff.; zur ländlichen Entwicklung: UN-Doc.E/AC.51/1980/4. Eingehend analysiert der Weltentwicklungsbericht 1980, Washington 1980, in Teil II die Strategien in den Bereichen der Arbeitsbeschaffung, Grundbedürfnisse, Herabsetzung der Einkommensungleichheit und Produktivitätszunahme sowie die gegenseitige Beeinflussung dieser Strategien.
 - 27 Zur Wasserkonferenz siehe H.Dehn, Ein neuer Versuch mit der Sachlichkeit. Die Wasserkonferenz der Vereinten Nationen in Mar del Plata, VN 3/1977 S.74ff.
 - 28 UN-Doc.DP/319/Add.2 v.5.4.1978.
 - 29 UN-Doc.TD/B/755 v.14.1.1980, S.2. Erläuterungen in W.Böll, Hilfe für die ärmsten Länder, in: Der Überblick, März 1980, S.64—67. Böll war einer der UNCTAD-Experten.
 - 30 Das Überleben sichern. Gemeinsame Interessen der Industrie- und Entwicklungsländer (Bericht der Nord-Süd-Kommission), Köln 1980, S.101—115.
 - 31 UNCTAD-Resolution 122(V) v.3.6.1979. UN-Doc.TD/241 v.20.2.1979 befaßt sich mit der heutigen Lage der Binnenländer, TD/242 v.19.2.1979 mit derjenigen der Inselländer.
 - 32 UN-Docs.A/Res/34/203 und 210, beide v.19.12.1979.
 - 33 UN-Docs.TD/B/AC.17/12 v.31.1.1980 und TD/B/775 v.14.1.1980 berichten über den Verlauf der Expertentagung.
 - 34 Bericht der Nord-Süd-Kommission (Anm.30), S.115.
 - 35 Es ist hier nicht der Platz, um die Frage des Einflusses der Preise der Ölprodukte auf die Wirtschaftslage der Entwicklungsländer (einschließlich der LLDCs und MSAs) zu behandeln. Hingewiesen sei aber auf die Leistungen des OPEC-Fonds zugunsten der LLDCs, wie sie Anfang 1980 UNCTAD berichtet wurden (UN-Doc.TD/B/AC.17/23 v.20.2.1980). 29 dieser Länder erhielten Kredite zu günstigen Bedingungen im Gesamtbetrag von 263 Mill Dollar, d.h. 38,1 vH des Gesamtvolumens; daneben wurden internationale Organisationen bei Projekten in diesen Ländern unterstützt. Siehe auch I.Shihata/R.Marbro, The OPEC aid record, in: World Development, February 1979, S.161—174, sowie I.Shihata, Die Organisation der Erdöl-Exportländer als Gruppe von Geberländern, in: Europa-Archiv, Folge 5/1981 v.10.3.1981, S.129ff.
 - 36 Weltbank, Weltentwicklungsbericht 1980, Washington 1980, S.37ff.
 - 37 UNDP startete 1980 eine Aktion zur Stärkung der administrativen, finanziellen und exekutiven Fähigkeiten besonders der LLDCs und wird darüber auf der Weltkonferenz über die LLDCs berichten; UN-Doc.DP/468 v.26.3.1980.
 - 38 Diese Formulierungen sind der Resolution 6(III) v.16.2.1980 der Ersten Tagung des Vorbereitungsausschusses für die LLDC-Konferenz (UN-Doc.A/35/45(Part I) v.23.10.1980) entnommen. Dieser Ausschuß ist identisch mit der von UNCTAD eingesetzten Zwischenstaatlichen Gruppe für die LLDCs.
 - 39 UN-Doc.TD/B/775 v.14.1.1980, S.12, Ziffer 37.
 - 40 Zur 11.Sondergeneralversammlung siehe VN 5/1980 S.181f. sowie S.42ff. dieser Ausgabe.
 - 41 VN 5/1980 S.182.
 - 42 S. Anm. 8.
 - 43 UN-Doc.A/Res/S-11/3 v.15.9.1980.
 - 44 UN-Docs.A/35/608 v.10.11.1980 und A/Dec/35/438 v.16.12.1980.
 - 45 UN-Docs.A/Res/S-11/4 v.15.9.1980 und A/Res/35/205 v.16.12.1980. Was diese Erhöhungen in Zahlen ausgedrückt bedeuten, ist oben angegeben worden.
 - 46 UN-Doc.A/Res/35/56 v.5.12.1980, Text: S.64ff. dieser Ausgabe.
 - 47 Ihr langatmiger offizieller Titel lautet »Co-ordinator of the Operational Activities for Development of the United Nations System«. Normalerweise sind diese die Ländervertreter des UNDP. Die ersten acht wurden Ende 1980 ernannt.
 - 48 UN-Doc.A/35/224 v.9.6.1980, S.33—34,50.

»Nur« oder »schon« auf dem sechsten Platz der Waffenlieferanten der Dritten Welt? Der absolute Anteil der Bundesrepublik Deutschland an diesem Rüstungsgeschäft nimmt sich neben den Hauptexporteuren zwar äußerst bescheiden aus, doch sollte auch er vor dem Hintergrund politischer Absichtserklärungen wie der des Bundesaußenministers vor der 35. Generalversammlung gesehen werden. Hans-Dietrich Genscher erklärte damals: »Wir dürfen nicht zusehen, wenn Waffen in Entwicklungsländer gepumpt werden, die nicht Kanonen brauchen, sondern Schulen und Krankenhäuser, Traktoren und Drehbänke.« (VN 5/1980 S. 177 f.)

